

**KRAFTWERK LAUSWARD**

Gasturbine erfolgreich
gezündet_06

**PROJEKT „RHEINSCHIENE“**

Notfallübung gelungen_07

**TECHNIK & TRENDS**

Datenschutz im Internet
der Dinge_08

Contracting: warum nicht einfach mal einfach?

Einsparungen, rechtliche Vorgaben oder Klimaschutz – es gibt viele Gründe, die betriebliche Energieversorgung zu modernisieren. Allerdings ist dies mit einigem Aufwand verbunden. Dass es auch einfach geht, beweisen die Stadtwerke mit ihren Contracting-Angeboten. Ohne Stress und Startkosten erhalten Betriebe zum Beispiel eine komplett neue Wärmeversorgung – so wie kürzlich das Haus St. Josef der Behindertenhilfe Düsseldorf in Unter-rath, das wir in unserem Porträt vorstellen.

Das Prinzip des Contractings ist simpel: Die Stadtwerke übernehmen auf Wunsch die gesamte Projektierung, inklusive Beratung, Finanzierung, baulicher Umsetzung sowie der späteren Betriebsführung und Wartung. Für den Vertragspartner gibt es transparente Preismodelle, die alle Leistungen beinhalten. Ob die Bereitstellung von Wärme, Dampf und Kälte, die Versorgung mit Licht oder der Einsatz von Erneuerbaren Energien – Kunden profitieren vom Know-how und von der Erfahrung des Energieversorgers und können sich entspannt ihrem Tagesgeschäft widmen.

Das rechnet sich

Das Wärme-Contracting beispielsweise bietet sich insbesondere für größere Gebäudekomplexe an. Hier entfallen bis zu 70 Prozent des jährlichen Energiebedarfs auf die Wärmeerzeugung. Vor allem Heizungen, die älter als 15 Jahre sind, sowie überdimensionierte Anlagen treiben den Energieverbrauch in die Höhe. Mit einer Modernisierung lassen sich die Verbrauchskosten um bis zu 20 Prozent reduzieren.

Energiezukunft aus dem Block

Zum Einsatz kommen dabei immer häufiger

sogenannte Blockheizkraftwerke (BHKW). Die eigenen Energiezentralen erzeugen Strom und Wärme in einem Schritt direkt am Ort des Verbrauchs. Sie arbeiten nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) und nutzen damit den eingesetzten Brennstoff besonders effizient und vermeiden unnötige Emissionen – so wie seit Neuestem auch im Haus St. Josef der Behindertenhilfe Düsseldorf.



PORTRÄT

ORDENTlich modernisiert

Das Haus St. Josef in Düsseldorf ist eine Einrichtung der Behindertenhilfe des Deutschen Ordens. Die Stadtwerke Düsseldorf haben vor Kurzem die gesamte Wärmeversorgung vor Ort modernisiert – mit neuester Technik und überzeugenden Ergebnissen.



Das Haus St. Josef besteht aus mehreren Gebäuden und wurde kürzlich energetisch modernisiert

Das Haus St. Josef ist eine Einrichtung für Menschen, die mit einer geistigen oder einer Mehrfachbehinderung leben. Auf dem Gelände der Kerneinrichtung stehen mehrere Wohnhäuser, eine Kapelle, diverse Veranstaltungs- und Funktionsgebäude sowie ein beheizbares Therapiebad – umgeben von einem parkähnlichen Außenareal.



Eigene Energie vor Ort: Auch die Küche des Hauses St. Josef erhält Strom vom hauseigenen Kraftwerk

Speisewarmwasser-Pufferstationen in der gesamten Liegenschaft gespeist. Die Pufferstationen waren ebenfalls erneuerungsbedürftig.

In mehreren Schritten zum Ziel

Eine energetische Modernisierung war also dringend erforderlich – bei den Stadtwerken Düsseldorf fand das Haus St. Josef den passenden Partner zur Umsetzung. Der Energieversorger entwickelte

ein individuell zugeschnittenes Energiekonzept und setzte es innerhalb kürzester Zeit zuverlässig um. Der Umbau bestand aus mehreren Maßnahmen: Die beiden Heizzentralen wurden zu einer zentralen Anlage mit Erdgas-Brennwertkessel zusammengefasst. Diese versorgt nun vier Unterstationen in den Gruppenhäusern 1 und 2, im Wohnheim und im hauseigenen Schwimmbad. Außerdem wurde ein Blockheizkraftwerk (BHKW) installiert. Die eigene Energiezentrale im Haus produziert Strom und Wärme in einem Schritt direkt am Ort des Verbrauchs, sodass sie den eingesetzten Brennstoff besonders effizient nutzt und unnötige Emissionen vermeidet. Und schließlich kümmerten sich die Stadtwerke auch noch um den Umbau der Trinkwassererwärmung.



Das energieintensive Therapiebad profitiert von der neuen, hocheffizienten Wärmeversorgung

Contracting große Hilfe

Finanziert wurde das Projekt im Contracting. Vorteil für den Kunden: Er musste sich um nichts kümmern. Die Stadtwerke übernahmen die Planung, die Koordinierung der Maßnahmen und Gewerke sowie die Kosten der Anlagen und werden auch um die künftige Wartung und eventuelle Reparaturen kümmern. So kann sich das Haus St. Josef uneingeschränkt seiner anspruchsvollen Tätigkeit widmen. ●



Die neue Heizzentrale: BHKW und neue Kesselanlage sind das Herzstück der modernisierten Wärmeversorgung

„Gespräche auf Augenhöhe“



Harald Oswald, Direktor des Hauses St. Josef der Behindertenhilfe Düsseldorf, Deutscher Orden, im Gespräch über das Modernisierungsprojekt und die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken.

? Was hat Sie dazu bewogen, Ihre Wärmeversorgung zu modernisieren?

Harald Oswald: Aus betriebswirtschaftlichen und energetischen Gründen musste die Wärmeerzeugung und Energieversorgung im Haus St. Josef neu konzeptioniert werden.

? Warum haben Sie dafür die Stadtwerke Düsseldorf gewählt?

Harald Oswald: Das Lösungskonzept mit der neuen Kesselanlage und dem BHKW hat uns überzeugt. Die Stadtwerke haben das Projekt an unsere Bedürfnisse angepasst – insbesondere an die speziellen Anforderungen des hauseigenen Therapiebades. Dazu kam uns der individuelle Contracting-Vertrag sehr entgegen.

? Welche Analysen wurden im Vorfeld der Maßnahmen durchgeführt?

Harald Oswald: Zur Bestimmung der Leistungsdimensionierung der Kesselanlage und der Kapazität des BHKW wurden die letztjährigen Energiedaten ausgewertet. Durch die Analyse des Gas- und Stromverbrauchs wurde das Erdgas-BHKW mit einer thermischen Leistung von ca. 68 Kilowatt und einer elektrischen Leistung von ca. 50 Kilowatt zur Deckung der Grundlast spezifiziert.

? Aus welchem Grund haben Sie sich für die BHKW-Lösung entschieden?

Harald Oswald: Die Analysedaten haben gezeigt, dass eine stetige Auslastung des BHKW gewährleistet ist – eine wichtige Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit der Anlage. Darüber hinaus verringert sich unser Strom- und Wärmebezug durch den Einsatz des BHKW.

? Wie verlief die eigentliche Baumaßnahme vor Ort?

Harald Oswald: Nach Beauftragung der Stadtwerke im Mai 2014 konnte bereits am 30. Juli 2014 das BHKW in Betrieb genommen werden. Die Abnahme der gesamten Heizungs-



anlage wurde im Januar 2015 vorgenommen. Wöchentliche Austauschgespräche mit allen Prozessbeteiligten – Vertreter der Stadtwerke, Mitarbeiter der ausführenden Ingenieurfirma, Vertreter der Bädergesellschaft Düsseldorf als Betreiberfirma des Therapiebades sowie der technische Dienst und die Leitung des Hauses St. Josef – sorgten für eine permanente Transparenz und Kommunikation auf kurzen Wegen.

? Welche Auswirkung auf Ihre Energiekosten können Sie jetzt schon feststellen?

Harald Oswald: Die Inbetriebnahme des BHKW Ende Juli 2014 und die damit verbundene eigene Stromerzeugung führten zu einem erkennbar geringeren externen Strombezug. Der vom BHKW erzeugte Strom wird in das eigene Netz eingespeist, die Wärmeauskopplung wird vorrangig für die Deckung der Grundwärmelast verwendet. Konkrete Aussagen über einen verminderten Gasbezug können wir derzeit noch nicht treffen – hierzu benötigen wir noch eine weitere komplette Heizperiode.

? Wie beurteilen Sie die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Düsseldorf insgesamt?

Harald Oswald: Die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Düsseldorf ist sehr gut: Alle Gespräche wurden auf Augenhöhe geführt, Rückfragen kaufmännischer oder technischer Art wurden unverzüglich und kompetent beantwortet. Sowohl der entwickelte Zeitplan als auch der budgetierte Kostenplan wurden eingehalten. Wir freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit. ●

News und Trends rund um Energie

Jahrespressegespräch

Solides Geschäftsergebnis für Düsseldorfer Stadtwerke



Die Stadtwerke Düsseldorf entwickeln sich weiterhin positiv. Das erklärte der Vorstandsvorsitzende Dr. Udo Brockmeier beim Jahrespressegespräch des Unternehmens Ende Mai. Auf Grundlage einer soliden wirtschaftlichen Situation und entlang einer klaren strategischen Ausrichtung gehen die Stadtwerke Düsseldorf den Weg durch die Energiewende: „Unsere

gute wirtschaftliche Situation ermöglicht es uns, die Energiewende in Düsseldorf und der Region mitzugestalten. Diese Chance nutzen wir insbesondere durch die Investition in zukunftsweisende, klimaschonende und effiziente Infrastrukturen. So leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Reduktion der Kohlendioxid (CO₂)-Emissionen und sichern gleichzeitig unser Geschäft nachhaltig“, so Dr. Brockmeier.

Ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf Planniveau, trotz des milden Winters 2014, und eine weiterhin stabile Kundenbasis prägen dabei das vergangene Geschäftsjahr ebenso wie die Verlängerung der Konzessionsverträge für Strom, Erdgas und Wasser mit der Stadt Düsseldorf. Weitere für die Stadtwerke Düsseldorf zentrale Projekte wie der Ausbau der Düsseldorfer Fernwärme und die abschließenden Arbeiten am neuen Erdgas-Kraftwerk „Block Fortuna“ verlaufen planmäßig. Ab dem Jahr 2016 wird diese Kombination einen Klimaschutzbeitrag von über 600.000 Tonnen CO₂ pro Jahr ermöglichen – mit steigender Tendenz: Im Jahr 2025 werden es über 1.000.000 Tonnen sein. Damit leisten die Stadtwerke Düsseldorf einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutzziel der Stadt, bis zum Jahr 2050 klimaneutral zu sein. Durch den geplanten Fernwärmespeicher am Standort Lausward wird das Düsseldorfer Energiesystem noch effizienter und flexibler werden. Der Speicher mit seinen 35.000 Kubikmetern Fassungsvermögen soll Ende 2016 in Betrieb gehen. ●

IT

Jeder dritte Server im Koma

Zehn Millionen Computer-Server weltweit tun nichts – außer Strom verbrauchen. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Studie der Stanford University und des Beratungsunternehmens Anthesis Group. Demnach sind ein Drittel der physischen Server in den Rechenzentren rund um den Globus zwar eingeschaltet, aber ohne Aufgabe. Die Studie definiert diese Stromfresser als „komatös“, wenn sie seit mindestens sechs Monaten keine Computing- oder Informations-Services geleistet haben. Dies verursacht unnötige Kosten für Hardware, Wartung und Strom in Milliardenhöhe. ●



Elektromobilität

Norwegen: E-Autos boomen



In Sachen Elektromobilität ist Norwegen ein wahrer Vorreiter: In keinem anderen Land ist der Anteil an E-Autos höher. Schon 50.000 Elektro-Kfz sind in dem skandinavischen Land unterwegs, bei 25 Prozent der Neuzulassungen handelt es sich um strombetriebene Autos. Zum Vergleich: In Deutschland beträgt der Anteil 0,3 Prozent. Mit seinen fünf Millionen Einwohnern liegt Norwegen damit weltweit an der Spitze. Experten sehen die Gründe für den Erfolg u. a. in Privilegien wie etwa erheblichen Steuererleichterungen, öffentlichen Gratis-Parkplätzen oder der Befreiung von der Maut. Allerdings möchte die Regierung diese Kosten in Zukunft regulieren. So sind für die Stromer ab 2018 50 Prozent Steuern zu zahlen, ab 2020 wieder der volle Steuersatz. ●



Sport

Kö-Lauf der Stadtwerke am 6. September

„Auf die Plätze, fertig, los!“ Die Traditionsveranstaltung auf der Königsallee geht in die 28. Runde. Wie immer bietet der Stadtwerke Düsseldorf Kö-Lauf verschiedene Wettbewerbe mit unterschiedlichen Distanzen an. Das Team des „rhein-marathon düsseldorf“ freut sich auf eine tolle Veranstaltung am ersten Sonntag im September. Für jeden ist etwas dabei: Von den Schüler-, Jugend- und Jedermannläufen bis zu den nach Bestzeiten aufgeteilten Zehn-Kilometer-Rennen steht für Sportlerinnen und Sportler aller Leistungsklassen ein attraktives Laufangebot zur Verfügung. Teilnehmer können sich noch bis zum 28. August 2015 anmelden. Alle Firmen und Vereine, die eine größere Anzahl an Anmeldungen vornehmen möchten, können eine Sammelanmeldung einreichen, etwa für die Fünferstaffel. ●

 www.swd-koelauf.de



Recht

Bundestag beschließt IT-Sicherheitsgesetz

Am 12. Juni 2015 hat der Bundestag ein neues IT-Sicherheitsgesetz beschlossen. Demnach müssen Betreiber sogenannter kritischer Infrastrukturen ein Mindestniveau an IT-Sicherheit einhalten. Dies betrifft beispielsweise Branchen wie den Energiesektor und die Wasserversorgung, aber auch Telekommunikationsunternehmen oder das Finanz- und Versicherungswesen. Die Unternehmen haben zwei Jahre Zeit für die Umsetzung. Außerdem müssen sie IT-Sicherheitsvorfälle wie Cyberattacken künftig dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) melden. Geschieht dies nicht, drohen empfindliche Bußgelder. ●

 www.bsi.bund.de

Erneuerbare Energien

Grünwerke erwerben Windenergieanlage in Sachsen-Anhalt

Die Grünwerke, eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Düsseldorf, haben eine Windenergieanlage mit einer Gesamtleistung von drei Megawatt erworben. Sie erweitert einen bestehenden Windpark in Kemberg im Landkreis Wittenberg in Sachsen-Anhalt, der aktuell 39 Bestandsanlagen umfasst. Die Windenergieanlage wird jährlich rund acht Millionen Kilowattstunden Strom produzieren und dabei über 6.000 Tonnen Kohlendioxid vermeiden. So können rein rechnerisch etwa 2.300 Haushalte mit klimafreundlicher Energie versorgt werden. Die Anlage hat eine Gesamthöhe von 196 Metern, der Rotordurchmesser beträgt 112 Meter. ●

 www.gruenwerke.de





KRAFTWERK LAUSWARD

Gasturbine erfolgreich gezündet

Beim Bau des Erdgas-Kraftwerks „Block Fortuna“ auf der Lausward im Düsseldorfer Hafen wurde ein weiterer Meilenstein erreicht: In einem Testlauf Anfang April ist zum ersten Mal die Gasturbine erfolgreich getestet und der erste Strom produziert worden. Der reguläre Betriebsstart soll zur Jahreswende 2015/2016 erfolgen.

Es war ein spannender Moment, als am Ostersonntag der Testlauf im Neubau auf der Lausward stattfand. Schließlich ist die Gasturbine ein Herzstück der neuen Anlage. Doch die Anspannung wich schon nach kurzer Zeit der Freude: Alle Tests verliefen planmäßig.

Vorzeigeprojekt auf vielen Ebenen

Das „erste Zünden“ ist Teil der umfangreichen Inbetriebsetzungsphase und wird gemeinsam von Experten der Siemens AG und der Stadtwerke Düsseldorf durchgeführt. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Fortschritt des Projekts. Die Kooperation mit Siemens verläuft sehr gut und wir liegen sowohl bei den Kosten als auch beim Zeitrahmen im Plan“, betont Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf. Siemens errichtet die Anlage im Auftrag der Stadtwerke Düsseldorf.

Auch Lothar Balling, Leiter der Geschäftseinheit Project Management der Siemens Division Power and Gas, zeigt sich zufrieden mit dem bisherigen Verlauf. „Dieses Kraftwerk ist ein sehr anspruchsvolles Projekt. Dank unserer Erfahrung beim Bau von schlüsselfertigen Kraftwerken und der partnerschaftlichen Unterstützung der Stadtwerke-Fachleute schreitet der Bau der Anlage auf der Lausward planmäßig voran. Ohne meldepflichtigen Unfall nach 1,8 Millionen Arbeitsstunden in mehr als 700 Tagen ist dieser Bau auch in puncto Arbeitssicherheit ein Vorzeigeprojekt“, sagte Balling.

Fernwärmespeicher bis Ende 2016

Zusätzlich planen die Stadtwerke einen neuen Fernwärmespeicher auf der Lausward. Das Prinzip des Speichers ist simpel: Sobald bei

der Stromerzeugung mehr Wärme ausgekoppelt wird, als die Stadt Düsseldorf zu diesem Zeitpunkt benötigt, nimmt der geplante Speicher diese überschüssige Wärmeenergie auf. Mit einer Höhe von 57 Metern und einem Durchmesser von 30 Metern besitzt die Anlage ein Volumen für rund 35.000 Kubikmeter Wasser. Insgesamt können so bis zu 1.480 Megawattstunden Wärme gespeichert werden. Die Anlage soll bis Ende 2016 fertig gestellt werden. Gemeinsam mit dem neuen „Block Fortuna“ wird sie Düsseldorfs klimafreundliche Strom- und Wärmeversorgung noch effizienter gestalten. ●



Vor dem neuen Kraftwerk (v.l.): Lothar Balling, Leiter der Geschäftseinheit Project Management der Siemens Division Power and Gas, im Gespräch mit Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf

PROJEKT „RHEINSCHIENE“

Notfallübung gelungen

Was tun, wenn bei außergewöhnlichen Störungen Engpässe auftreten? Die „Rheinschiene“ macht schnelle Hilfe möglich: eine Kooperation der RheinEnergie AG, der Netze Duisburg GmbH und der Netzgesellschaft Düsseldorf mbH. Die drei Unternehmen haben vereinbart, einander bei größeren Störungen und in Krisensituationen zu unterstützen. Im April wurden drei Notfälle erfolgreich geübt.



Zur Beherrschung von Notfällen brauchen die Netzbetreiber hochwertige Ersatzteile, Spezialwerkzeuge oder Notstromaggregate – wenn auch glücklicherweise sehr selten. Darum ist es in einem Ballungsraum sinnvoll, diese Gerätschaften gemeinsam zu organisieren. Aus diesen Gründen haben die drei Unternehmen eine Art Nachbarschaftshilfe vereinbart: Selten benötigte Materialien hat künftig nur noch ein Partner im Bestand – im Bedarfsfall werden sie schnell ausgeliehen. So weit die Theorie. Ob es auch in der Praxis klappt, sollte jetzt eine Notfallübung zeigen.

Reibungslos und unkompliziert

Es wurden drei Szenarien geübt: Düsseldorf benötigt nach einem Netzausfall ein Notstromaggregat aus Duisburg. Für einen Wasserleitungsbruch in Duisburg sind Rohrteile nötig, die in Köln lagern. Köln braucht für die Reparatur einer Hochspannungsschaltanlage ein Spezialgerät aus Düsseldorf. Und es klappt: Nach nicht einmal einer Stunde stehen die jeweils benötigten Teile auf LKW zum Transport bereit, die Übung wird beendet. Darüber hinaus fahren die Duisburger Kollegen das Notstromaggregat nach Düsseldorf und helfen bei der Installation. Auch dieser Teil der Übung läuft reibungslos ab. Die Erkenntnis? Auf die „Rheinschiene“ ist in jeder Lage Verlass.

Regionale Partnerschaft für die Zukunft

Hintergrund der im Jahr 2010 ins Leben gerufenen Partnerschaft ist, dass regionalen Kooperationen für die Entwicklung der Netze eine immer stärkere Bedeutung zukommt. „In der Zusammenarbeit ist die gegenseitige Unterstützung von besonderer Bedeutung, beispielsweise im Krisenfall“, erläutert Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf. „Wir tauschen aber auch Know-how aus und suchen nach Möglichkeiten, Kosten zu senken und die Flexibilität zu erhöhen.“ ●

So erreichen Sie die Stadtwerke Düsseldorf:

- ☎ **Vertrieb:**
(0211) 821 3298
- ☎ **Service-Telefon:**
(0211) 821 821
- ☎ **Service-Fax:**
(0211) 821 3 821
- 📍 **Energie-Service-Center**
Höherweg 100
40233 Düsseldorf
Mo.–Do.: 8 bis 17 Uhr
Fr.: 8 bis 14 Uhr
- 🌐 **www.swd-ag.de**
<http://ejournal.swd-ag.de>

- 📍 **Entstörungsdienst der Netzgesellschaft Düsseldorf mbH:**
Gas/Wasser/Fernwärme:
(0211) 821 6681
Strom:
(0211) 821 2626

Impressum

Herausgeber:
Stadtwerke Düsseldorf AG
Höherweg 100
40233 Düsseldorf
www.swd-ag.de
Verantwortlich (i. S. d. P.):
Sonja Pallasch
Tel.: (0211) 821 2895
Fax: (0211) 821 77 2895
Konzept, Text, Gestaltung:
KOOB, Mülheim an der Ruhr
Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Bildnachweis:
Fotolia/marog (S.1 rechts), Rayermann, Deutscher Orden (S. 2, 3); Fotolia/Stockpics, Fotolia/Petair, Fotolia/Mark (S. 4); Ulrik Eichentopf, Fotolia/Jackson, Fotolia/Gekaskr (S. 5); Vladimir Dimitrov (S. 6)

Datenschutz im Internet der Dinge

Die Digitalisierung unserer Lebens- und Arbeitswelt schreitet in rasantem Tempo voran. Allerdings wachsen damit auch die Herausforderungen an die Datensicherheit. Denn wenn Geräte über das Internet kommunizieren, liefern sie nicht nur viele Daten – sie sind auch identifizierbar und angreifbar.

Im Jahr 2014 waren weltweit 1,2 Milliarden Geräte für geschäftliche Zwecke an das Internet angeschlossen – in fünf Jahren werden es laut einer US-Studie mehr als vier Mal so viel sein. Zum Internet der Dinge zählt man physische Geräte, die selbständig Daten ermitteln und über das Internet weitergeben, wie Ortsdaten, Temperatur oder auch komplexere Statusinfos. Im Businessbereich sind die identifizierbaren Netzgeräte insbesondere in der Produktion im Einsatz, zum Beispiel als Bauteile mit RFID-Chip. Dazu kommen die zig Millionen Geräte im Privatsektor, deren Anzahl mit der zunehmenden Verbreitung von „Smart Home“-Anwendungen weiter steigen wird.

Daten brauchen Sicherheit

Diese Geräte produzieren eine Vielzahl von Daten. Zum einen vor Ort beim Nutzer, der sie in sein System eingebunden hat. Zum anderen können diese Informationen beispielsweise zu einem Energieunternehmen oder einem Hersteller übertragen werden, um wichtige Steuerungsdaten oder Problembereiche zu senden. Diese Kommunikation erfolgt in der Regel über den Router oder herstellerabhängige Kommunikationszentralen und das Internet. Und genau hier beginnen oft die Fragen nach Datenschutz und Datensicherheit. Denn sobald die Daten geschlossene Netze verlassen und über das Internet ausgetauscht werden, sind sie potentiell gefährdet – je nachdem welche Sicherheitsvorkehrungen für sie geschaffen werden.

Solar- und Windanlagen bei Google

Dass dies keine ferne Hollywood-Vision, sondern bereits Realität ist, beweisen einige Beispiele. Unlängst berichteten Hacker auf einer Konferenz des Chaos-Computer-Clubs, dass sie über einfache Scans fast eine Million Solar- und Windanlagen ausfindig machen konnten, deren Webinterfaces sogar von Google indiziert worden waren. In der Folge hätten sie sich Backup-Dateien des Systems herunterladen und Zugangsdaten auslesen können. Dies verdeutlicht, dass nicht nur Hersteller in der Pflicht stehen, ihre Anlagen mit Sicherheitsmerkmalen zu versehen – was ein Großteil der Unternehmen heutzutage kompetent macht. Sondern die Nutzer müssen die Sicherheitsvorkehrungen auch einsetzen und sorgsam mit ihren Daten und Geräten umgehen.

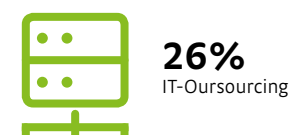
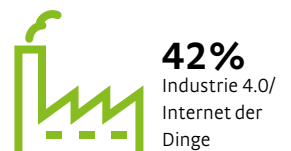
Standards gefordert

In Unternehmen müssen IT-Experten künftig auch das Thema Internet der Dinge „auf dem Schirm“ haben. Im Privatumbfeld sollten abgesicherte Router, regelmäßige Software-Updates und sichere Verschlüsselungsmethoden ebenfalls zur Grundausstattung gehören – inklusive einer Prise

gesunden Menschenverstands beim Surfen im Netz. Und nicht zuletzt sind passende politische Rahmenbedingungen von Bedeutung. Der deutsche Wirtschaftsrat empfiehlt beispielsweise in einem Positionspapier zur Industrie 4.0: „Es muss europaweit einheitliche Mindeststandards im Datenschutz geben, die in einem europäischen Binnenmarkt für Rechtssicherheit in der Cloud sorgen.“ Und der Branchenverband BITKOM fordert: „Deutschland muss Datenvielfalt und Datenschutz ins Gleichgewicht bringen.“ ●

Die Hightech-Themen 2015

Die wichtigsten Technologie- und Markttrends aus Sicht der ITK-Branche



Prozent der Nennungen aller Befragten
Quelle: BITKOM-Branchenbarometer 1. Halbjahr 2015